

Leute heute



4 junge Talente,

(von links) Studentin Anna Buchegger (22, Salzburg), Schülerin Vanessa Dulhofer (16, Niederösterreich), Zivildienstler Tobias Hirsch (19, Steiermark) und Student Fred Owusu (24, Steiermark), singen heute um den Starmania-21-Sieg. Wer gewinnt, entscheidet das Publikum. In ORF 1, ab 20.15 Uhr. Fotos: ORF

Über Starmania, Shows, Songs und Sieger

STARMANIA 21: Jurymitglied Ina Regen erzählt Stefan Winkler, worauf sie bei den Kandidaten achtete, wie sie mit der Kritik an ihr umging und vieles mehr – Heute Finale

WIEN/BOZEN. „Man muss oft einen Traum aufgeben, um einen anderen zu leben.“ Mit diesem ehrlichen Satz über ihre ganz persönliche Lebensgeschichte verzauberte Musikerin Ina Regen (36) im Jahr 2019 das Publikum beim Festival „Steinegg Live“. Unter den vielen Fans im Kulturhaus befand sich auch der Bozner Liedermacher Stefan Winkler. Er lernte die sensible Oberösterreicherin vor ihrem Auftritt kennen. Seit Wochen stand Ina wieder im Scheinwerferlicht – als Jurorin der ORF-Castingshow Starmania 21. Anlässlich des heutigen Finales, bei dem ausschließlich das Publikums-Voting entscheidet, bat der Südtiroler seine Kollegin für die „Dolomiten“ zu einem exklusiven Interview. Worum's geht? Natürlich um Show, Stars, Songs und Sieger.

Stefan Winkler: Was bereicherte dich persönlich daran, in der Jury von Starmania 21 zu sitzen?

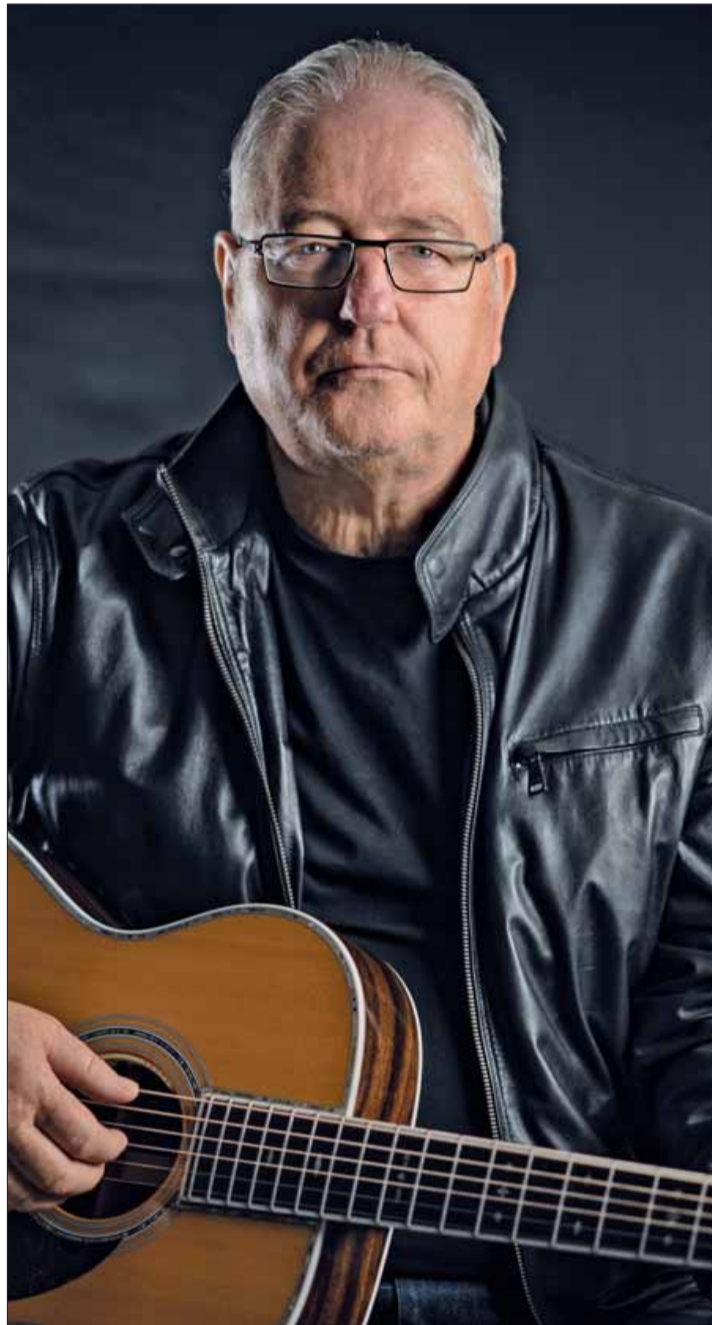
Ina Regen: Im Austausch mit anderen Menschen zu sein, die sich mit ihrer Kunst zum Ausdruck bringen. In diesen Zeiten war es überhaupt ein großes Geschenk, an Livemusik teilhaben zu dürfen, in die Nähe einer Bühne zu kommen und dann zu sehen, wie unterschiedlich Menschen und Talente sind. Es berührte und freute mich sehr, dass ich das so hautnah miterleben darf.

Stefan: Du gabst den Kandidaten immer dein ungeschminktes Feedback. Hat man dich dafür mehr gelobt oder getadelt?

Ina: Beides. In den sozialen Medien, in denen sich – nach meinem Gefühl – sowieso mehr die wütenden Menschen zum Austausch treffen, war man mir oft sehr böse dafür, dass ich immer etwas fand, das ich zu kritisieren hatte. Diesen Menschen würde ich gerne entgegenstellen, dass man lernen muss auszuhalten, von jedem kritisiert zu werden, wenn man sich für ein so öffentliches Leben entscheidet, wie die Kunst eben öffentlich macht. Was mir aber an meiner Kritik wichtig war, war, dass sie immer wertschätzend und konstruktiv war, dass sie immer etwas gab, an das man sich in der Zukunft halten und das man eventuell auch verändern kann. Ich bekam aber auch oft Rückmeldung von Menschen, dass sie wahrgenommen haben, wie viel Erfahrung ich bereits in meinen 15 Jahren in diesem Beruf gesammelt habe. Und dass ich somit fundiert sagen konnte, worum es mir geht und woran man eventuell arbeiten kann oder muss. Mir persönlich hätte das als junge Künstlerin geholfen, wenn ich von Profis so einen Erfahrungsschatz zur Verfügung gestellt bekommen hätte. Für begabte Menschen kann das eine Abkürzung sein, dass sie nicht jede schmerzhaft Erfahrung selber machen müssen.

Stefan: Ich erlebte dich bei Starmania 21 als einen sehr reflektierten Menschen. Was hast du dir während eines 90-Sekunden-Auftritts deiner Kandidatin oder eines Kandidaten überlegt?

Ina: Je mitreisender und gesamtlich überzeugender ein Auf-



Stefan Winkler steht seit 25 Jahren auf der Bühne.

Mattia Mariotti

tritt war, umso weniger Kritik fiel mir ein. Die besten Auftritte waren jene, bei denen ich 90 Sekunden lang nicht darüber nachdachte, welches Feedback ich jetzt geben musste. Dann hat mich dieser Auftritt berührt und in seinen Bann gezogen. Bei anderen gab es vielleicht eine Intonationsschwäche, eine Timing-Ungereimtheit, oder die Körpersprache passte mit dem Song nicht zusammen. Dann lief in mir innerlich eine Plus-Minus-Liste ab, und ich wählte spontan die Dinge aus, von denen ich glaubte, dass sie gesagt werden mussten. So versuchte ich jeweils größerherzig, aber auch kritisch meine Botschaften zu formulieren.

Stefan: Vor jeder „Starmania“-Sendung gab es am Nachmittag eine Generalprobe. Hast du da bereits in groben Zügen deine Urteile gefällt?

Ina: Wir als Jury (Ina, Tim Bendzko und Nina „Fiva“ Sonnenberg, Anm. d. Red) orientierten uns schon während der Generalprobe und verschafften uns einen ersten Überblick über das Teilnehmerfeld. Das wussten die Kandidatinnen und Kandidaten, und der ORF legte diesbezüglich auch großen Wert darauf, dass die Spielregeln für alle transparent waren. Jedes Jurymitglied konnte so individuell für sich definieren, wer Spitzenleistungen erbracht hat oder bei wem dies nicht so ganz der Fall war. Wir nahmen uns aber vor, dass wir dann am Abend nochmal mit einer „Nulllinie“ in die Sendung gingen und hauptsächlich die Show bewerteten. Nur ganz selten tauchte bei mir dann der Ein-

druck der Generalprobe auf und relativierte vielleicht das eine oder andere.

Stefan: Bei Starmania 21 singen bzw. sangen alle Kandidaten Coversongs. Worin besteht der kreative Teil des Contests?

Ina: Für mich ist jedes Lied wie eine Geschichte. Das Spannende und die kreative Leistung liegen darin, diese Geschichte zu erzählen, so als wäre sie die eigene. Aber eben auf eine Art, die nicht gespielt, sondern glaubwürdig ist. Etwas, das es bereits gibt, so zu vermitteln, als hätte man es noch nie vorher von jemand anderem gehört, ist eine große künstlerische Leistung. Wenn sich jemand in einem fremden Song ganz zum Ausdruck bringen kann, dann überträgt sich das auf jede Zelle, das ist spannend, attraktiv und man möchte davon mehr sehen und hören.

Stefan: War ein glückliches Händ-



Ina Regen saß ab Februar in der Starmania-Jury.

Thomas Ramstorfer

chen bei der Songauswahl also auch mitentscheidend über Weiterkommen oder Ausscheiden?

Ina: Absolut! Die Songauswahl war etwas ganz Wesentliches. Sie ist auch eine Vorstufe zu einem künstlerischen Leben, um herauszufinden, welcher der Schauplatz ist, auf dem man sich bestmöglich mit seinem Talente-Bündel präsentieren kann. Welche Themen kann ich gut mit meinem eigenen Erfahrungsschatz verknüpfen? Wo kommt meine Stimme am besten zum Ausdruck? Welche sind die Gefühle, von denen ich glaubwürdig erzählen kann? Eine gute Songauswahl war meiner Meinung nach schon die halbe Miete bei Starmania 21. Sie zeigte zudem auch, wie gut jemand sich selber einschätzen und wie rational jemand in dieses Spiel „Starmania“ einsteigen konnte. Es ist ja auch wichtig, sein künstlerisches Gespür für die Musikbranche zu entwickeln.

Stefan: Wer wird heute Abend nach den Sternen greifen?

Ina: Was mich am meisten begeistert und wonach wir auch als Jury primär Ausschau gehalten haben, war, ein Talente-Bündel zu finden, in dem die Persönlichkeit mit der Musik eine größtmögliche Schnittmenge erreicht. Damit hat man eine gute Voraussetzung, um in der Zukunft Menschen in die eigene künstlerische Welt mitzunehmen und zu bereichern.

Stefan: Kann nicht jeder bei Starmania ein Sieger sein, der für sich die richtigen Schlüsse aus dieser Erfahrung zieht?

Ina: Wir haben den Kandidatinnen und der Öffentlichkeit immer wieder klarzumachen versucht, dass eine Casting-Show nur ein möglicher Schritt ist, um eine professionelle Musikerin oder ein professioneller Musiker zu werden. Aber es ist nicht die einzige Möglichkeit. Selbst wenn man bei

Starmania gewinnt, ist das so, als hätte man bei „Mensch ärgere dich nicht“ die erste „6“ gewürfelt und darf jetzt auf das Spielfeld. Da ist noch nichts gewonnen, sondern da beginnt man erst, seine Erfahrungen in der Musikwelt zu sammeln. Jeder, der unter diesen professionellen Rahmenbedingungen teilnehmen konnte, hat sicher ganz viel Einblick in diesen Beruf bekommen. Es ist ein bisschen so wie ein Popstar-Praktikum, wo man lernt, was es alles braucht. Es gab auch einige Kandidatinnen und Kandidaten, die nach ihrem Ausscheiden so realistisch mit sich selber waren und gesagt haben, dass sie dieses Leben nicht haben wollen, da es zu anstrengend, stressig und seelisch strapaziös sei. Man bekommt einen guten Einblick in die Welt des Künstlers und das Spiel mit der Öffentlichkeit. Insofern glaube ich, dass jeder der 64 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die im Fernsehen zu sehen waren, sicher gestärkt und reicher an Erfahrungen da herausgeht.

Stefan: Muss man Musik studiert haben, um bei „Starmania“ erfolgreich zu sein?

Ina: Man muss überhaupt nicht studiert haben, um als Künstler erfolgreich zu sein. Das weiß ich aber erst, seit ich mein Studium abgeschlossen habe (lacht).

Stefan: Ich habe in meiner CD „Unterwegs“ das Zitat: „Solange es schwer geht, geht es bergauf“ abgedruckt. Stimmt du dem zu?

Ina: Ich glaube nicht, dass alles, was richtig ist, auch schwer sein muss. Ich glaube, dass ein glückliches Leben eine Balance sein muss aus Schatten und Licht.

Stefan: Muss man als Künstler auch ein bisschen Egozentriker sein, um sich zu behaupten?

Ina: Man muss als Künstler sehr gut lernen, wer man ist, wie man als Persönlichkeit funktioniert, was man davon in der Öffentlichkeit leben kann und will und was man mit seiner Kunst zum Ausdruck bringen möchte. Mit dem Erfolg muss man auch lernen, dass man es nicht allen rechtmachen kann. Manchmal muss man zu Menschen „Nein“ sagen, um zu sich selber und zu seinem Beruf „Ja“ sagen zu können. Es geht auch darum, immer wieder Grenzen auszuloten – mit sich selbst und anderen. Eine gut dosierte Egozentrik muss man schon haben, wenn man sich auf eine Bühne, vor ein Publikum stellt und so im Mittelpunkt ist, weil man gesehen und gehört werden will.

© Alle Rechte vorbehalten



DER INTERVIEWER: STEFAN WINKLER

Stefan Winkler begann mit dem Gitarrenspiel während seines Studiums an der Universität Innsbruck. Seine ersten Lieder schrieb er in New Orleans 1996. Mit seiner ersten CD „menschen“ gewann er einen Musikpreis der Hanns-Seidel-Stiftung in Deutschland und durfte als Preisträger bei den „Songs an einem Sommerabend“ auf Kloster Banz in Bad Staffelstein auftreten. Daran ergab sich eine Zusammenarbeit mit Konstantin

Wecker, und das gemeinsame Lied „girasoli“ entstand (Text: Winkler/Musik: Wecker). Konzerte in Südtirol, Deutschland, Österreich und der Schweiz folgten. Mit dem Starmania-Sieger 2003 Michael Tschuggnall spielte Winkler ein Konzert zu seinem 50. Geburtstag in der Eurac in Bozen. Bis heute hat der Liedermacher 65 Songs unter anderem in Nashville, Miami, Wien, Berlin, Melbourne und Bozen produziert.

© Alle Rechte vorbehalten

DIE INTERVIEWTE: INA REGEN

Ina Regen, eigentlich Regina Mallinger, wuchs in der oberösterreichischen 2772-Seelen-Gemeinde Gallsbach (Bezirk Grieskirchen im Hausruckviertel) auf und studierte nach der Matura Jazz- und Populargesang an der Anton-Bruckner-Privatuniversität in Linz. Das Studium schloss sie mit Auszeichnung 2008 ab. Ab 2009 gab sie selbst Gesangsunterricht; zudem wirkte sie in verschiedenen Musical-Produktionen mit. Darüber hinaus ar-

beitete sie als Backgroundsängerin, Komponistin und Sängerin der Band Beatcollective. 2017 gelang Ina Regen mit der gefühlvollen Ballade „Wie a Kind“ der Sprung in die österreichischen Singlecharts. Der Song brachte ihr den Amadeus Award 2018 in der Kategorie „Song des Jahres“ ein. Es folgten die Alben „Klee“ (2019 mit einem „Amadeus“ in der Kategorie „Album des Jahres“ ausgezeichnet) und – ganz aktuell – „Rot“.

© Alle Rechte vorbehalten